

Bachelorarbeit

„Möglichkeiten und Grenzen transaktionsanalytischer
Beratung“

Vorgelegt von

Elisa Engelhardt

Zur Erlangen des akademischen Grades:

Bachelor of Arts

Studiengang: Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Fachsemester: 7

Begleitender Prof. : Prof. Dr. Roland Haenselt

Zweitkorrektur: Prof: Dr. Peter Schwab

- urn:nbn:de:gbv:519-thesis 2011-0590-5 -

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	
1. Transaktionsanalytische Beratung- Eine Gegenstandsbestimmung	
1.1. Definition.....	3
1.2. Ziele.....	4
2. Der Vertrag	5
3. Diagnostik	
3. 1. Das Skript konfrontieren und das Maschensystem aufrollen.....	7
3.2. Das Erkennen von Ich-Zuständen.....	10
3.3 Transaktionen aufdecken.....	13
4. Fazit	19
5. Anhang : Transkription des Interviews mit Dr. Hagehülsmann	20
6. Quellenverzeichnis:	32
7. Selbstständigkeitserklärung	33

Einleitung

Die Transaktionsanalyse dient sowohl als Kommunikationskonzept, Persönlichkeitskonzept, Organisationskonzept als auch psychologisches Konzept (Psychotherapie). In dieser Arbeit wird die Transaktionsanalyse mit ihren Theorien und Methoden in Verbindung mit beraterischen Praxis gesehen. Zuerst werden die Definition und die Ziele der Transaktionsanalyse dargestellt, die einerseits für den späteren Verlauf der Arbeit wichtig sind und andererseits für die Anwendung der Transaktionsanalyse in der Praxis erklärt werden müssen. Fortlaufend wird sich diese Arbeit auf die Beratungspraxis vor allem auf die Vertragsmethode und der Diagnostik in der Praxis konzentrieren und es werden sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen transaktionsanalytischer Beratung diskutiert.

Um dieser Arbeit ein Stück persönlicher Note zu geben war es mir wichtig, einen praktizierende Transaktionsanalytiker, Dr. Heinrich Hagehülsmann, nach seiner Leidenschaft und ihrer Meinung zur Transaktionsanalyse zu fragen und mit Ihnen die Möglichkeiten und Grenzen transaktionsanalytischer Beratung und transaktionsanalytischer Psychotherapie zu diskutieren um meine eigene Leidenschaft zur Transaktionsanalyse näher zu kommen und neue Wissenserkenntnisse zu sammeln.

1. Transaktionsanalytische Beratung- Eine Gegenstandsbestimmung

1.1. Definition

Um transaktionsanalytische Beratung zu definieren, werde ich zunächst auf die allgemeine Beratungsdefinition von Georg Dietrich zurückgreifen, der Beratung als „ jene Form einer interventiven und präventiven, helfenden Beziehung (versteht), in der ein Berater mittels sprachlicher Kommunikation und auf der Grundlage anregender und stützender Methoden, innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraumes versucht, bei einem desorientierten, inadäquaten belasteten oder entlasteten Klienten einen auf kognitiv-emotionale Einsicht fundierten aktiven Lernprozess in Gang zu bringen, in dessen Verlauf seine Selbsthilfebereitschaft, seine Selbststeuerungsfähigkeit und seine Handlungskompetenz verbessert werden können.“(Dietrich 1991, S. 2.)

In dieser Arbeit wird untersucht wie Methoden der Transaktionsanalyse in einem Beratungsprozess helfen können, diese genannten Kompetenzen zu entwickeln und den beschriebenen Lernprozess zu aktivieren.

Im Gegensatz zur Psychotherapie wird in der Beratung der Fokus auf Problemlösungen im Hier und Jetzt gelegt und nicht auf eine Änderung oder eines Verständnisses der Persönlichkeitsstruktur. Ich kann zum Beispiel das Skript meines Klienten mit ihm zusammen analysieren und ihm so seine Persönlichkeit verständlich machen. Ich kann aber auch seine Skriptentscheidungen und –Gefühle nutzen um sie ihm im Hier und Jetzt bewusst zu machen und ihm anhand unterschiedlicher Methoden zeigen, wie er sein Skriptverhalten ändern könnte, was eher einen Beratungsprozess ähnelt. Dennoch sind die Grenzen zwischen transaktionsanalytischer Beratung und Psychotherapie sehr fließend und gehen oft ineinander über. Letztendlich klärt der Vertrag welches Vorgehen stattfinden sollte oder sich gegebenenfalls noch in eine Psychotherapie vertiefen wird(vgl. Transkription Hagehülsmann 2011, S. 1). Zur Vertragsdefinition komme ich im zweiten Kapitel.

1.2. Ziele

Die Ziele einer Veränderung entwickeln der Berater und der Klient jeweils selbst in ihrem Vertrag, dennoch gibt es allgemeine Ziele, die in einer transaktionsanalytischen Beratung stattfinden sollten. Das größte Ziel verstand Berne unter Autonomie(vgl. Stewart/Joines 2010, S. 380). Definiert hat Berne es nicht direkt, jedoch sagte er, dass sie sich durch das „Freiwerden oder Wiedergewinnen von drei seelischen Vermögen zeige: Bewusstheit, Spontaneität und Intimität.“(s. ebenda) Unter Bewusstheit verstand Berne, die „Fähigkeit, Dinge als reine Sinneseindrücke zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu schmecken und zu riechen[...]“. Unter Spontaneität verstand Berne die „Fähigkeit, aus einer großen Zahl von Alternativen im Fühlen, Denken und Verhalten frei auszuwählen[...] frei aus irgendeinem seiner Ich-Zustände heraus reagieren kann. Intimität beinhaltet „, dass sich zwei Menschen ihre Gefühle und Wünsch offen mitteilen, die genannten Gefühle sind echt, sodass Maschenverhalten und Psychospiele bei Intimität ausgeschlossen sind.“(s. ebenda) Die von Berne dargestellten Ziele sind hohe Ideale, dessen Erfüllung in dieser Art von Perfektion nicht immer realisierbar sind, dennoch ist es eine Richtlinie, an denen Berater und Klient innerhalb eines Vertrages arbeiten können und den höchstmöglichen Grad an Autonomie herausgearbeitet werden könnte.

Ein weiteres Ziel mit dem Autonomie erreicht werden könnte, heißt laut Berne „Skriptfrei“ zu werden. Der Berater versucht den Klienten mit seinem Skript zu konfrontieren und ihm somit eine Möglichkeit bietet autonom zu reagieren(vgl. Stewart 1991, S. 54). Was das Lebensskript ist und wie Menschen zu ihren Skriptentscheidungen kommen wird in einem späterem Absatz noch genauer erklärt auch wie man es als Methode in der Beratung in Verbindung mit dem Maschensystem nutzen könnte.

Um genaue Ziele in einer Beratung aufstellen zu können und um sich an ihrer Umsetzung zu halten existiert zwischen Berater und Klient ein Vertrag.

2. Der Vertrag

Die Vertragsmethode ist die wesentliche Grundlage transaktionsanalytischer Arbeit. Ohne Sie kann kein Beratungsauftrag erfolgen. Berne definiert den Vertrag als „eine explizite beiderseitige Verpflichtung, sich an ein klar definiertes Vorgehen zu halten.“

(Stewart/Joines 1990, S. 371).

In einem Vertrag wird festgelegt: „wer die beiden Seiten sind, was sie zusammen tun werden, wie lange das dauern soll, welches das Ziel oder Resultat dieses Prozesses sein wird, woran sie feststellen können, wann sie dort angelangt sind, und inwiefern das für den Klienten vorteilhaft bzw. angenehm sein wird.“ (s. ebenda)

Es wird in der Transaktionsanalytischen Beratung zwischen zwei Vertragsarten unterschieden, zum einen gibt es den administrativen Vertrag oder auch Geschäftsvertrag genannt und zum anderen der klinische oder Behandlungsvertrag (vgl. Stewart/Joines 2000, S. 371). Der Geschäftsvertrag ist eine gemeinsame Vereinbarung bezüglich administrative Einzelheiten wie Stundenanzahl, Ort und Termine, Bezahlung oder andere Arten der Gegenleistung, Häufigkeit und Dauer der Sitzungen und die Anzahl der Anfangssitzungen (vgl. Stewart 1991, S. 85). In dem Behandlungsvertrag klären Berater und Klient denn die Ziele der Veränderung des Klienten und wann und mit welcher Methode er dies während des Beratungsprozesses ändern will. Der Behandlungsvertrag wird erst später als der Geschäftsvertrag in der Behandlungsreihenfolge geklärt.

Für ein Zustandekommen eines Vertrages hat Claude Steiner vier Voraussetzungen genannt, welche eigentlich einem juristischen Vertragsabschluss gleich kommen. Ein „beiderseitiges Einverständnis“, welches bedeutet, dass „beide Seiten dem Vertrag zustimmen müssen“. „Der Transaktionsanalytiker drängt dem Klienten weder geschäftliche Vorkehrungen noch Behandlungsziele auf. Aber auch der Klient kann sie dem Transaktionsanalytiker nicht aufnötigen.“ (Stewart/Joines 1990, S. 372)

Die zweite Voraussetzung für einen Vertrag ist eine „angemessene Vergütung“, meist in Form von Geld, das der Klient dem Transaktionsanalytiker als Honorar zahlt. (s. ebenda.)

Die dritte Voraussetzung ist „Kompetenz“, um das auszuführen, worauf sich beide Vertragsparteien geeinigt haben. Der Transaktionsanalytiker muss also über die „spezifischen professionellen Fertigkeiten verfügen, die nötig sind, um den Klienten bei der angestrebten Veränderung zu unterstützen.“ (s. ebenda). Der Klient hingegen muss

„imstande sein, den Vertrag zu verstehen und er muss die körperlichen und geistigen Möglichkeiten haben, das Angestrebte auch durchzuführen.“(s. ebenda)

Ein Behandlungsvertrag kommt also nicht zur Stande, wenn der Klient beispielsweise unter Drogeneinfluss oder Hirnschädigungen steht und somit die Erwartungen eines Vertrages nicht erfüllen kann.

Die letzte Voraussetzung für einen Vertragsabschluss besteht darin, dass die „Ziele und Konditionen des Vertrages den rechtlichen Normen entsprechen, die zu dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses gelten (Stewart/Joines 2000, S. 373)“. Für den Transaktionsanalytiker heißt das auch sich an ethische Prinzipien zu halten, die von seinem Fachverband aufgestellt worden sind. (s. ebenda)

Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, kann man einen gemeinsamen Vertrag (zunächst Geschäftsvertrag)abschließen. Verträge existieren in der Transaktionsanalyse zum einem deshalb, damit Transaktionsanalytiker und Klient immer wieder auf die Ziele des Vertrages und damit verbunden auch die Ziele der Veränderung gucken können und sich darauf konzentrieren können was noch zu erarbeiten ist beziehungsweise was schon erledigt ist und eventuell was noch verändert werden könnte und wann ein Ziel erreicht worden ist, des weiteren es ist eine Form der offenen Kommunikation, welche neben dem Vertrag eine weitere Grundüberzeugung der Transaktionsanalyse darstellt.(vgl. Stewart/Joines 2000, S. 28). Das Menschenbild der Transaktionsanalyse ist ein sehr offenes und positives. Die Transaktionsanalyse hat die Grundeinstellung, dass jeder Mensch okay ist und es eine Richtigkeit hat, dass sie so sind wie sie sind (s. ebenda). Zu dem Menschenbild der Transaktionsanalyse gehört weiterhin die Annahme, dass jeder Mensch die Fähigkeit hat zu denken und das jeder Mensch über sein eigenes Schicksal selbst entscheidet und seine Entscheidungen auch ändern kann.(s. ebenda)

Nach dem Erstgespräch und dem Geschäftsvertrag kommt es zu dem schon genannten Behandlungsvertrag. Neben dem Ziel der Veränderung des Klienten und dem Versprechen des Beraters, dem Klienten dabei sachkompetent, schützend und erlaubnisgebend zu unterstützen(vgl. Hagehülsmann 2007, S. 68) spielt auch die transaktionsanalytische Diagnose eine Rolle in einem Behandlungsvertrag. Wenn die Planung einer Veränderung abgeschlossen ist, werden Berater und Klient versuchen mit Hilfe der transaktionsanalytischen Diagnostikmittel eine Problemstruktur zu analysieren um dann erste Schritte zur Veränderung zu schaffen. Im Folgenden werde ich ein paar Methoden der transaktionsanalytischen Diagnostik darstellen und ihren Nutzen für die Beratung aufzeigen.

3. Diagnostik

3. 1. Das Skript konfrontieren und das Maschensystem aufrollen

Das Lebensskript und das Maschensystem sind in der Transaktionsanalyse diagnostische Mittel um den Klienten ihre Problemstrukturen besser bewusst zu machen und ihre Systeme noch mal zu überarbeiten. Das Lebensskript, ist ein Lebensplan, den wir uns in unserer Kindheit zusammengestellt haben. Wir stellen ihn auf Grund von Skriptentscheidungen zusammen(vgl. Stewart 1991, S. 93). Um zu wissen wann mein/e Klient/in im Skript ist beziehungsweise welche Skriptüberzeugungen sie/er haben, ist es ratsam zu wissen was Skriptentscheidungen sind und wie sie getroffen werden(vgl. Stewart 1991, S. 95).

Skriptentscheidungen trifft der Mensch, um in einer Welt, die oft feindselig erscheint, zu überleben und seine Bedürfnisse befriedigt zu bekommen(s. ebenda). Diese Skriptentscheidungen resultieren unter anderem aus Skriptbotschaften, die wir als Kinder von unseren Eltern empfangen haben(s. ebenda.) (Abbildung Skriptmatrix)

Wenn es beim Kind nicht zur Bedürfnisbefriedigung kommt, muss es andere Gefühle, Ersatzgefühle einsetzen um die nötige Aufmerksamkeit von ihren Eltern zu bekommen. Es unterdrückt seine ursprünglichen Gefühle und geht ins Skript(vgl. ebenda). Diese Skriptentscheidungen können in Form von Skriptüberzeugungen auch noch im Erwachsenenalter bestehen. Erwachsene Menschen könnten demnach unter stressigen Situationen wieder zu diesen Skriptüberzeugungen zurückkehren und nicht in der Hier und Jetzt- Wirklichkeit handeln, wie es ein autonomer Erwachsener es tun könnte. Mary und Robert Goulding haben eine Liste der am häufigsten Skriptüberzeugungen erstellt:

- Ich darf nicht da sein(existieren).
- Ich darf nicht ich sein.
- Ich darf kein Kind sein.
- Ich darf nicht erwachsen werden.
- Ich darf nicht erfolgreich sein.
- ich darf gar nichts tun.

- ich darf nicht wichtig sein.
- ich darf nicht dazugehören.
- ich darf nicht nahe sein.
- ich darf nicht gesund (bei gesundem Verstand) sein.
- ich darf nicht denken.
- ich darf nicht fühlen. (Stewart 1991, S. 104)

Wenn der Berater mit seinem Klienten zusammen ein Maschensystem erarbeitet, könnten einige dieser häufig vorkommenden Skriptüberzeugungen eine Rolle im System des Klienten spielen. Häufig führen diese Skriptüberzeugungen zu einem tragischen Skriptende, wie Selbsttötung oder Verrücktwerden (vgl. Stewart 1991, S. 105).

Ich werde nun den Abschnitt über Skriptüberzeugungen verlassen und mich mit dem Maschenverhalten beschäftigen. Wie wird es definiert und wie kann man es untersuchen? Ersatzgefühle, die der Mensch als Kind benutzt hat und die gesamten „Muster von skriptgebundenen Verhaltensweisen, Denken und Fühlen bilden das Maschenverhalten einer Person“ (Stewart 1991, S. 94). Die dazugehörigen erlernten Gefühle heißen Maschengefühle (Stewart 1991, S. 115).

Wie erkenne ich als Berater Maschen und Maschengefühle? Ian Stewart hat eine Folge von Fragen erstellt mit Hilfe derer man diese Gefühle erkennen könnte:

- Wenn für Sie etwas schief läuft, wie fühlen Sie sich dann meistens?
- Erkennen Sie dies als ein vertrautes Gefühl?
- Ist dies ein Gefühl, mit welchem Sie auf die unterschiedlichsten Situationen reagieren?
- Wann haben Sie dieses Gefühl zuletzt empfunden?
- Wie war die Situation, in welcher Sie es gefühlt haben?
- In wie weit würden Sie rückblickend sagen, dass Sie mit dazu beigetragen haben, diese Situation herbeizuführen (auch wenn es Ihnen zum damaligen Zeitpunkt nicht bewusst war?)
- Trug das Gefühl, das Sie empfanden, dazu bei, dass Sie Ihre Bedürfnisse im Hier- und-Jetzt befriedigt bekamen?
- Wurde dieses Gefühl in Ihrer Kindheitsfamilie bevorzugt oder belohnt?

- Angenommen Sie benützten dieses Gefühl dazu, ein anderes Gefühl zu überdecken, welches, als Sie noch ein Kind waren, verboten oder bestraft wurde: welches ursprüngliche Gefühl könnte dies gewesen sein? (Stewart 1991, S. 116/117).

Wie kann ich nun Maschengefühle von authentischen Gefühlen unterscheiden?

In der Transaktionsanalyse gibt es in der Regel vier Grundgefühle:

- Zorn
- Trauer
- Angst
- Glück (Stewart 1991, S. 118)

Wenn der Klient ein anderes als diese vier Gefühle empfindet, könnte es sich um ein Maschengefühl handeln(vgl. ebenda). Thomson erklärt in Stewarts Buch „, Transaktionsanalyse in der Beratung“, dass authentische Gefühle sowie Angst, Zorn und Trauer eine problemlösende Funktion haben im Gegensatz zu Maschengefühlen, die beim Erwachsenen ineffektiv bei der Lösung von Problemen sind(vgl. Stewart 1991, S. 119).

Wie erkenne ich authentische Gefühle? Angenommen das letzte echte Gefühl meiner Klientin wäre Wut, so könnte ich laut Stewart nach dem authentischem Gefühl fragen:

Berater: Gehen Sie für einen Augenblick davon aus, dass Sie, als Sie sich gereizt fühlten, ein anderes Gefühl überdeckten. Wenn es ein anderes Gefühl gab, welches würden Sie vermuten?

Klient: Ich glaube, ich fühlte mich machtlos.

Berater: Und was fühlen Sie, wenn Sie sich machtlos fühlen?

Klient: Ich bin zornig

Berater: Auf wen?

Klient: Auf mich selbst.

Berater: Und was fühlen Sie, wenn Sie auf sich selbst zornig sind?

Klient: (Pause) Angst. (Stewart 1991, S. 121)

Die Möglichkeit in der Beratung besteht darin, dass der Berater dem Klient in seinem Skript konfrontiert, wobei Konfrontieren hier meint, das alles, was der Berater tut, dazu dient, den Klienten einzuladen, „ seine Skriptüberzeugungen anhand der Hier und Jetzt Realität zu überprüfen(Stewart, 2000, S. 54)“ und ihm hilft authentische Gefühle zu streicheln und von Maschengefühlen zu unterscheiden und diese nicht zu streicheln und ihm in dessen Bewusstwerdung zu unterstützen.

3.2. Das Erkennen von Ich-Zuständen

Bevor ich zu dem Erkennen der Ich-Zustände in der Praxis komme, werde ich hier einen kurzen theoretischen Ablauf des Modells darstellen.

Das Ich-Zustands-Modell ist das Kernstück der TA-Theorie und beschreibt jeweils „ zusammengehörige Denk-, Erlebens-, Glaubens- und Verhaltensmuster, die wir bewusst oder vorbewusst aktivieren können“(Hagehülsmann, H. 2007, S. 23). Das Ich-Zustands-Modell unterteilt sich hinsichtlich seiner gesamten Struktur:

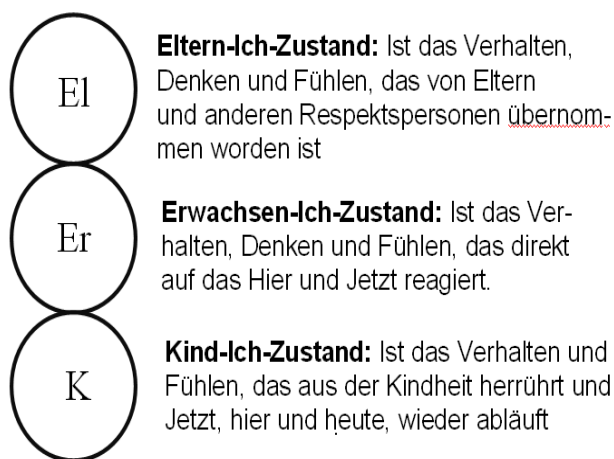


Abb. 1

Und seiner Funktion:

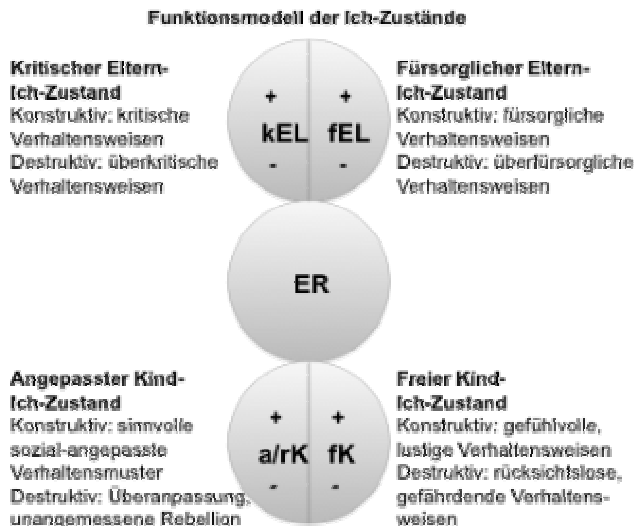


Abb 2.

Die Abbildungen sollten zur Erklärung der grundlegenden Theorie genügen.

In der Beratungspraxis ist das Erkennen der Ich-Zustände eine Hilfe die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft voneinander zu trennen. Es ist möglich, von einem zum anderen Moment zu beurteilen ob die Person:

- „ ihre eigene Kindheit wiederholt(Kind-Ich)
- „ Stoffe wiederholt, die sie von ihren Eltern oder Elternfiguren geborgt hat(Eltern-Ich)
- „ unmittelbar auf das Hier und Jetzt reagiert(Erwachsenen-Ich)

(Stewart 1991, S. 61)

Nach Berne gibt es vier Weisen, wie ich Ich-Zustände erkennen kann. Er bezeichnet sie

als: - Verhaltensbezogene Diagnose

- Soziale Diagnose

- Lebensgeschichtliche Diagnose

- Phänomenologische Diagnose (Stewart/Joines 2010, S. 72)

„ Bei der verhaltensbezogenen Diagnose wird das Verhalten der Person(hier des Klienten) beobachtet und aufgrund dessen beurteilt , in welchem Ich-Zustand sie sich befindet. Dabei lässt sich folgendes wahrnehmen:

- Wörter, Sätze, Redewendungen(was sie sagt)
- Sprechweisen(Stimmklang, Lautstärke, Redegeschwindigkeit)
- Gestik
- Körperhaltung
- Gesichtsausdruck(s. ebenda)

Um eine Verhaltensdiagnose in der Beratung durchzuführen ist es schwierig allein an diesen Merkmalen den jeweiligen Ich-Zustand zu ermitteln, jedoch gibt es beispielsweise elterliche Verhaltensweisen, die Eltern im Allgemeinen haben oder kindliche Verhaltensweisen, die Kinder im Allgemeinen haben, wenn sie sich elterliche Anweisungen anpassen oder dagegen rebellieren auf die man achten könnte(vgl. Stewart 1991, S. 63). Wichtig ist jedoch diese Verhaltensdiagnose immer wieder zu überprüfen(s. ebenda.)

Die Soziale Diagnose

„Bei der sozialen Diagnose gelangt man zu einer Beurteilung des Ichzustandes einer Person dadurch, dass man darauf achtet, aus welchem Ichzustand andere Menschen auf die Person reagiert(Stewart 1991, S. 64). Dabei wird davon ausgegangen, dass ein Mensch, der in einem bestimmten Ichzustand ist, mit Sicherheit den komplementären Ichzustand einer anderen Person stimuliert (s. ebenda). Mit anderen Worten reagiere Ich aus dem Kind-Ich, wird höchstwahrscheinlich eine Reaktion aus dem Eltern- Ich kommen. Zeigt der Klient sich aus dem Eltern-Ich, lädt er sicherlich dazu ein, eine Reaktion aus dem Kind-Ich zu bekommen und kommt er aus dem Erwachsenen-Ich wird er wahrscheinlich auch eine Reaktion aus dem Erwachsenen-Ich bekommen(s. ebenda.).

Die Historische Diagnose

„Bei der historischen Diagnose werden Hinweise des Ichzustandsverhalten durch die Befragung der Person über ihre Kindheit und die Leute, die darin eine Rolle gespielt haben“(Stewart 1991, S. 65). Der Grund dafür, ist, dass manchmal im Kind-Ich eine Wiederholung von Kindheitsmaterial gezeigt wird sowie im Eltern-Ich „Anleihen von Elternfiguren mit ganz spezifischen Identitäten sichtbar werden(s. ebenda)“. Wenn in einer Beratung der Berater ein Verhalten beobachtet, dem er den Kind-Ich-Zustand zuordnen würde, könnte er dies laut Stewart historisch überprüfen, in dem er folgendes fragt:

- „Erinnert Sie Ihr augenblickliches Verhalten an irgendetwas in Ihrer Kindheit?“
- „Was sagen Sie sich innerlich, während Sie sich so verhalten?“
- „Haben Sie sich das als Kind auch schon gesagt?“
- „Wie alt waren Sie damals?“

Wenn es Verhalten betrifft, dass wie der Eltern-Ich-Zustand aussieht, betrifft es zum Beispiel folgende Frage:

- „ Bleiben Sie mal einen Augenblick in dieser Körperhaltung, war dies die Körperhaltung Ihres Vaters oder Ihrer Mutter als Sie klein waren?

Um das Verhalten eines Klienten dem Erwachsenen- Ich zuzuordnen, könnte der Berater es historisch überprüfen, in dem er auf wiederholte Kindheitsmuster oder kopierte Elternfiguren achtet, die wenn sie nicht in dem Augenblick vorhanden sind ausgeschlossen werden können und es somit das Verhalten im Erwachsenen-Ichs symbolisiert(vgl. Stewart 1991, S. 65).

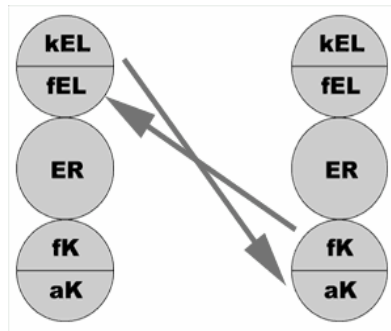
Phänomenologische Diagnose

Die Phänomenologische Diagnose beschreibt ein Wiedererleben einer Situation eines Klienten aus der Vergangenheit in der Gegenwart(vgl. Stewart 1991, S. 66). Stewart spricht hier von einer ganzen Kindheitsszene, die wiedererlebt wird mit den damaligen verbundenen Emotionen und demselben Ichzustand wie damals(s. ebenda).

3.3. Transaktionen aufdecken

Eine weitere wichtige Methode in einer transaktionsanalytischen Beratung, ist das aufdecken und analysieren von Transaktionen. In einer Transaktion gibt es immer einen Transaktions-Stimulus und eine Transaktions-Reaktion(vgl. Stewart/Joines 2010, S. 99). Berne sah in der Transaktion die Grundeinheit alles sozialen Miteinanders(Stewart/Joines 2010, S. 99). Transaktionen unterscheiden sich in Komplementärtransaktionen, Überkreuztransaktionen und verdeckte Transaktionen.

Eine Komplementärtransaktion wäre, wenn mich jemand aus dem einem Ich-Zustand anspricht und ich aus dem angesprochenen Ich-Zustand zurückantworte (vgl.



Stewart/Joines 2010, S. 102)

Abb. 3

Bei einer Überkreuztransaktion werde ich aus einem Ich-Zustand angesprochen beispielsweise das Erwachsenen-Ich und der/die andere reagiert aus einem völlig andere, Ich-Zustand, als der, der angesprochen wurde.

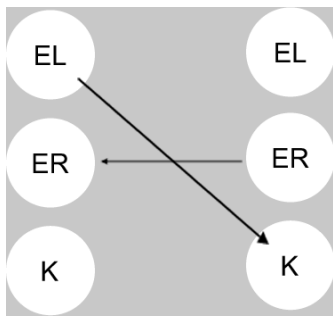
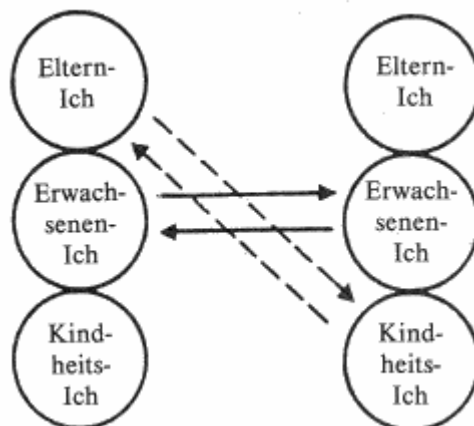


Abb. 4

Wie zum Beispiel: Wie spät ist es? Und ich antworte jetzt: „Wie spät? Wie spät? Da fragen Sie auch noch? Die Pfeile im Diagramm kreuzen sich also. Und denn gibt es noch verdeckte Transaktionen, bei der Transaktion werden zwei Botschaften gesendet, eine psychologische und eine soziale, die eine Nachricht ist parallel ausgetauscht worden(soziale), die psychologische hingegen laufen gekreuzt im Modell vom Eltern- Ich



zum Kind-Ich. .

Abb. 5

Ich werde nun einen Beratungsprozess anhand eines Praxistheoretischen Beispiels einer verdeckten Transaktion darstellen.

Falldarstellung:

„Rita und Karin bilden das sozialarbeiterische Team einer ambulanten Beratungsstelle, das gemeinsam monatlich Supervision in Anspruch nimmt. Beim Vorstellen der Anliegen, die in einer Supervisionssitzung bearbeitet werden könnten, nimmt die Supervisorin einige verdeckte Transaktionen wahr. Da es zu ihrem Vertrag gehört, kommunikative Unstimmigkeiten zwischen den beiden aufzugreifen und zu klären, spiegelt sie die Doppelbödigkeit der Transaktionen wider:

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
Ich könnte heute gleich	„ Ich habe heute keinen	Schweigt zunächst
Mehrere Fälle einbringen	Fall zur Supervision.“	
(Soziale Ebene)	(Soziale Ebene)	
„ Im Gegensatz zu dir will	„ Ich steh ja eh im Hintergrund	
Ich die Beratungsstelle vorwärts		
Bringen.“		
(Psychologische Ebene)	(Psychologische Ebene)	

Bemerkungen

Die Beraterin hat die Bemerkungen gehört und nimmt die verdeckten Transaktionen wahr. Sie hat die Hypothese, dass sich hier ein Konflikt andeutet, und möchte sehen, ob sich das bestätigt.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
„ Das ist das zweite Mal, dass		Ich habe den Ein-

		Druck, dass ihr
du nichts mitbringst.“	„ Vielleicht nächstes Mal.“	Beide dem anderen
(Soziale Ebene).	(Soziale Ebene)	jeweils auch noch
„ Du und deine Arbeitsweise sind		etwas anderes sagen
nicht okay.“	„ Ich weiß, dass du immer alles möchtest, als das,	
(Psychologische Ebene)	besser weißt.“	Was ihr ausspricht.
	(Psychologische Ebene)	Rita, ärgerst du dich
		Darüber, dass Karin
		Kein Problem mit-
		bringt?

Bemerkungen: Die Beraterin traut ihrer Vermutung, dass auf der psychologischen Ebene der Botschaft Ärger mitschwingt. Sie bietet ihre Wahrnehmung zur Reflexion an.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
„ Das kann sein.“		„Worin besteht denn dieser
		Ärger?“
„ Karin ist immer so passiv.		„ Unruhig. Wieso bedeutet das
Das macht mich ganz unruhig.“		Ärger?“

Bemerkung: Die Beraterin strebt eine genaue Definition des Problems an.

Die Beraterin will weiterhin die Problemdefinition konkretisieren.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
„ Ja, ich spreche es ungern aus, aber es		„ Ich finde es gut, dass du das an-
Ärgert mich.“		Sprichst. Denn das hilft, das
		Problem zu erkennen und zu lösen.

Bemerkung: Die Beraterin verstärkt die Offenheit der Klientin und gibt damit eine sog. Erlaubnis für das Zeigen von Gefühlen.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
		„ Rita, bitte mach mal den Satz fertig, den ich anfangen
		Und in der Mitte abbrechen:
		Es ärgert mich, dass Karin...

Bemerkungen: Die Beraterin benutzt eine Satzvollendungstechnik, um dem Grund des Ärgers auf die Spur zu kommen.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
		„...sich so wenig Engagiert.“
		„ Du ärgerst dich, dass Karin Sich so wenig engagiert.

Bemerkungen: Hier wird das Problem von Rita definiert und von der Beraterin durch ihre Wiederholung „ anerkannt“.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
		„ Und du, Katrin, nimmst du Den Ärger von Rita wahr?

Bemerkungen: Die Beraterin öffnet den Beziehungsaspekt des Geschehens.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
	„ Ja klar. Das ist ja das Schlimme.“	„ Was ist das Schlimme Für dich Karin?“

Bemerkungen: Die Beraterin strebt an, auch das Problem der anderen beteiligten Person genau zu klären.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
	„ Ich bringe es nicht so, wie Rita Das haben will.“	„ Du hast den Eindruck, Ihren Ansprüchen nicht Zu genügen? Rita. stimmt Das?

Bemerkungen: Angebot der Beraterin zur Präzisierung des Problems, die gleichzeitig eine Anregung zu offener Kommunikation und autonomen Austausch enthält.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
	„ Das stimmt und stimmt	
Nicht. Ich weiß nicht, wie		„ Allein für dich?“
Ich es sagen soll. Es ist so.		
So...allein.“		

Bemerkungen: Weitere Präzisierung des Problems für Rita

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
„ Wenn Karin so zurückhaltend ist, habe ich die ganze Verantwortung allein.“	(ganz spontan dazwischen) „ Und auch die ganze Macht.“	„ Scheinbar habt ihr Eure Rollen im Hinblick auf Macht und Ver- antwortung noch wenig geklärt.

Bemerkungen: Beraterin greift den systemischen Aspekt des Problems auf. Gleichzeitig bahnt sich damit eine Klärung der Strukturen in der Beratungsstelle an. Denn oft sind unbefriedigte Grundbedürfnisse die Ursache für Probleme in Organisationen, die sich im Alltag in verdeckten Transaktionen ausdrücken.

Sozialarbeiterin Rita	Sozialarbeiterin Karin	Beraterin
-----------------------	------------------------	-----------

„Das stimmt.“	„Finde ich auch.“	„Wollen wir dann
		Diese Sitzung
		Dazu nutzen, das
		Zu klären?

Bemerkungen: Vertragsangebot der Beraterin. (Hagehülsmann, H. 2007, S. 76-78)

In diesem Fallbeispiel entwickelt sich anschließend ein konstruktives Gespräch über Position, Machtverteilung und gemeinsame Ziele in der Zusammenarbeit (s. ebenda).

4. Fazit

Mit dieser Arbeit wollte ich einen kleinen Einblick in die transaktionsanalytische Beratungspraxis geben und mir selbst ein praktisches Verständnis der Transaktionsanalyse in der Beratung zu machen. Ich musste feststellen, dass Bernes ideeller Gedanke von Autonomie und Integrität ein sehr schwer realisierbarer in der Beratungspraxis sein wird und der Transaktionsanalytiker immer nur die Chance hat den Klienten zu einer autonomen Grundhaltung einzuladen, der Schritt dorthin jedoch wahrscheinlich ein sehr schwerer und langwieriger Prozess ist, bei dem Verträge oftmals geändert werden und Skriptentscheidungen mühsam überdacht werden.

Und dennoch empfinde ich die Transaktionsanalyse als eine großartige Theorie, die viele gute beraterische Ansätze vereint und mit einem sehr positiven Menschenbild und der sicheren und wirklichkeitsorientierten Methode des Vertrages gute beraterische Arbeit leisten kann. Ich würde mir auch für die Soziale Arbeit wünschen, dass die Transaktionsanalyse als Beratungstheorie bekannter wird und sie öfter zur Anwendung kommen würde.

5. Anhang

Transkription

Erzähler: Dr. Heinrich Hagehülsmann

Tätigkeit:

Jahrgang 1941, Dr. phil., Diplom-Psychologe, Approbation als Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor (BDP)

Studium der Psychologie, Philosophie und Psychopathologie.

Abgeschlossene therapeutische Ausbildungen in Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie und Transaktionsanalyse.

Mitglied der DGTA; Vorsitzender des Wissenschaftsrates der DGTA.

Nach dreiundzwanzigjähriger Tätigkeit als Hochschullehrer (1973-1996) weiterhin zufrieden mit der Arbeit als "unabhängiger" Freiberufler. Seine Schwerpunkte sind : Psychotherapie, Weiterbildung in Transaktionsanalyse sowie seit 20 Jahren Arbeit im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung, Coaching und Supervision in Profit- und Nonprofit-Unternehmen.

Mentor für Führungskräfte.

Interviewer: Elisa Engelhardt

Ort: Werkstatt Psychologie
Wiemkenstr. 25
D-26180 Rastede

Datum: 30.09.2011

Zeit: 11- 12.30uhr

Transkriptionsregeln

- (.) = kurze Pause
- (3) = Anzahl der Sekunden der Pause
- nein = betont
- viellei- = Abbruch des Wortes/Satzes
- jaaaa = Dehnung
- (doch) = Unsicherheit in der Transkription
- () = nicht verständliche Äußerungen, je nach Länge
- ((lacht)) = parasprachliche Ereignisse
- *das kenn ich* [lachend], [leise] = laut bzw. leise gesprochen
- //mhm// = Hörsignal des Interviewers

E = Erzähler

I = Interviewer

E: *Nimmst du das auf ja? Okay alles klar* [leise]

I: ja

I: ähm

E: Was wollen Sie mich denn als Praktiker fragen?

I: Also meine ähm große äh Frage ist natürlich ähm oder ich schreibe ja über Möglichkeiten und Grenzen transaktionsanalytischer Beratung hauptsächlich in der Sozialen Arbeit (.) ähm zu erst wollt ich Sie fragen ähm wie Sie die äh transaktionsanalytische Beratung definieren als Theorie (15)

E: Ich würde das als ein nach bestimmten Regeln äh überprüfte (.) ähm auf den Anderen bezogene äh (2) Interventionsmethode definieren; (2) äh die (.) dazu (.) geeignet ist (.) äh eigenständiges in unserer Sprache auch autonomes äh Verhalten von Menschen zu optimieren

I: //mhm// (3) hmm wo sind da die

E: Kennen Sie eigentlich die beiden Bücher über Beratung die ich rausgegeben habe ja die kennen sie?

I: ja

E: Denn ihre Frage macht denn Grenzen und Möglichkeiten in der Sozialen Arbeit ist darin ja sehr genau von () sowohl als auch vom ähh äh Frau Burckel als auch von anderen geschrieben.

I: //mhm// mich würd äh denn noch interessieren wie man (.) ähm aber in der in der Praxis direkt ähm (.) das zum Beispiel das Lebensskript meines Klienten ähm (.) wie ich dem Klienten dazu verhelfen kann das Lebensskript zu verändern oder zu zu Autonomie zu führen

E: äh (4) also zunächst einmal ne Art Gegenfrage von mir; sind sie sich darüber klar wenn wir über diese Dinge reden wir immer auf der Grenzen uns bewegen zwischen Beratung und Therapie

- I: //mh// das wär auch eine Frage von mir gewesen
- E: ja
- I: wo dort die Grenze äh der Transaktionsanalytischen Beratung der Sozialen Arbeit liegt und wo ich dort äh zur Grenze zur Psychotherapie lege
- E: ((tiefes Einatmen)) ja das würd ich als erstes immer ausgreifen wollen; ich halte in der Beratung für das übergeordnete äh Feld und Psychotherapie ähm als eine (.) ähm (.) spezifische Form von Beratung; ähm das hab ich früher anders gesehen; *das hat die Transaktionsanalyse früher auch anders gesehen aber wir kommen* [schnell gesprochen] mehr zu der Überzeugung dass das übergreifende Beratung ist; ähmm Beratung unterscheidet sich (.) ähm (3) nur schwer von dem was Therapie bedeutet *weil* [laut] wenn ich etwa- ich bin Psychotherapeut äh ich in meiner Arbeit denke *ist achtzig Prozent* [schnell gesprochen] Beratung und zwanzig Prozent ist vielleicht das was wir Psychotherapie nennen; und Psychotherapie nenn ich erst dann wenn ich mit äh Auftrag des Klienten also abgesichert durch einen Vertrag als ein Instrument für unsere Theorie ähm wenn ich abgesicherte durch den Klienten sozusagen an seiner inneren Struktur (.) mit ihm arbeite; (.) ja wenn ich ihn dazu anleite sich neu zu ordnen andere Bezüge herzustellen andere ähm (.) (Adverblichkeiten) zuzulassen als er sie bisher aus seiner Geschichte aus seinem Skript äh mitbringt; (.) ähm Beratung ist demgegenüber äh meeehr auf (3) Problemlösungs - ja nach außen wirkt sag mal Problemlösung gerichtet also wie verhalte ich mich zwecksmäßig in einer gegebenen Situation x; in der Prüfung als Student äh im äh Gespräch mit meinem Chef ähm ja also das wäre mit einem schwierigen Schüler oder überhaupt mit meiner Klasse; ähm das sind Fragen äh von Änderung des äh Änderung eines spezifischen Verhaltens (.) ähh und in der Richtung ähm sind sie für Beratung sehr interessant ähm und das ist glaub ich auch das Hauptkontingent von Beratung solche Fragen (.) ähm also
- Problemlösung kann man es einfach überschreiben; //mhm// und ((räuspert sich)) (4) die Probleme die so umfasst dabei wirklich ganz persönliche Themen; wie verhalte ich mich denn zweckmäßig in meiner äh Ehesituation (.) ähm mit der Konstellation meinerwegen ähm der ähm *ja (ist egal) das geht auch so* [leise, genuschelt] äh pa-unserer Patchworkfamilie ähm oder aber wie geh ich denn mit meiner Insolvenz um; nicht nur inhaltlich sondern auch der Ebene der Bedeutung die es für mich als Person hat und für meinen Selbstwert hat; äh für meine Stellung als Vater und und und; äh das alles sind für Fragen von Beratung die aber noch nicht notwendigerweise eine äh strukturelle Veränderung (.) äh nötig machen //mhm// aber manchmal passiert dadurch dass jemand anderes Verhalten einübt dass er auch ne andere Überzeugung gewinnt weil er damit Erfolg hat plötzlich und sieht: mensch ich kann die Leute ja anders betrachten äh und dann äh krigt er plötzlich Lust äh sich ein Stück auch zu verändern in seinem Verhalten
- I: //mhm// und ähm inwieweit ähm ist es vorteilhaft die Transaktionsanalyse zu nutzen; also was hat die Transaktionsanalyse als Theorie für Vorteile gegenüber anderen therapeutischen Schulen Beratungsschulen wie Verhaltenstherapie oder tiefenpsychologische Therapie? Ähm was ist das Besondere der Transaktionsanalyse in diesem Zusammenhang
- E: (das ist) jetzt ein bisschen äh Ärger das ist die beste Theorie ((Gesprächspartner lachen)) äh sie hat (2) sie ist ein wunderbares (.) Instrument die Transaktionsanalyse; und zwar ihrer Vielschichtigkeit wegen (.) ähm wir betrachten den Menschen ja als eine Ganzheit; das ist eine wesentliche Voraussetzung oder Basisannahme in der Transaktionsanalyse ähm und zwar eine Ganzheit aus seinem Denken seinem Fühlen seinem Empfinden oder wie immer man die spirituelle Dimension nennen will und seinem Verhalten (.) ähm und ich kann mit der Transaktionsanalytischen Instrumenten ähm an den verschiedenen Bereichen

ansetzten und habe nicht nur äh einen Bereich zur Verfügung auch nicht als methodisches () etwa wenn ich die Gesprächstherapie dagegen nehme oder daneben setze äh mit der wir vom Menschenbild her ganz viel gemeinsam haben, gar keine Frage auch diese sehen die Menschen als Ganze dort die ähm ja sind autonomiebezogen und so weiter aber dann bin ich doch meehr auf den Bereich von Fühlen ähm ausgerichtet als äh es möglicher Weise für eine bestimmte Konstellation und Fragestellung günstig sein kann, ja ind er Transaktionsanalyse kann ich je nach Gegenstand unserer gemeinsamen äh Arbeit kann ich wäähln setz ich eher da auf der Ebene von Verhalten an; kopple ich das mit Gefühlen ähm ist es ne Sache des Denkens wo jemand lernen muss neu die Welt erstmal waaaar zu nehmen und sie dann anschließend äh auch neu zu strukturieren durch sein denken; also diese Vielfalt die ich an Möglichkeiten habe die finde ich eben ähm als ersten Riesenvorteil äh der Transaktionsanalyse; ich hab alle anderen äh Möglichkeiten in meinem Leben kennen gelernt; auf der Uni hab ich Gesprächstherapie gemacht und Verhaltenstherapie äh und später hab ich dann äh (meine Gestalt) gemacht und äh also meine Heimat ist dann Transaktionsanalyse geworden; das liegt noch mit ner anderen Sache zusammen nämlich ähm jetzt ist mir der Faden gerissen verdammt ((lacht)) ja (.) ja (2) ich kenn die Transaktionsanalyse (.) die ja von Eric Berne ursprünglich als ne Sozialpsychiatrie äh konzipiert wurde mit der er gehofft hat (.) die Psychoanalyse deren innerer Anhänger er war vom Kopf auf die Füße zu stellen; die Hand-hab-bar zu machen; Hand-hab-bar ist ein weiteres gutes Kennzeichen der Transaktionsanalyse; und das zeigt sich als dritter Vorteil darin dass sich diese transaktionsanalytische Konzepte auf den Einzelnen anwenden kann; dass ich sie aber genau so auf Gruppen Gruppierungen bishin auf Gesellschaften hin anwenden kann; ich kann also mit dem Instrument der Ich-Zustände kann ich eine einzelne Person in ihrem beobachtbaren Verhalten beschreiben *nämlich beim Funktionsmodell* [leise]; ich kann aber auch eine Gruppe in ihrem beobachtbaren Verhalten damit beschreiben; etwa um herauszuufinden was ähh unterscheidet eine Gruppe von Marketing Leuten gegenüber eine einer Gruppe von äh äh Produktionsleuten oder Vertriebsleuten; ähm ich kann aber gleichzeitig auch hingehen ich hab das zwischendurch mal gemacht äh und kann etwa Völker- Völkerskripts heraus finden; also was unterscheidet eigentlich in ihrer- oder was grad in der- wie unterscheidet sich die Charakterisierung von Deutschen etwa gegenüber Polen; fand ich im- hab ich hier mit Weiterbildungs-Kandidaten gemacht; war sehr- die selbst da herkommen; von daher wars sehr interessant ja //mhm// oder was unterscheidet uns von () und armen; auch das hab ich mal durchgespielt mit jemand; äh () dass ich diese Möglichkeit haben den Einzelnen den Einzelnen in der Gruppe und die Gruppe selber und das wiederum in der Gesellschaft aufzugreifen, etwa auch in den berühmten kleinen- in der kleinen Sequenz ich bin ok du bist ok; er sie es ist ok; wir sind ok; ihr seid ok und die Welt, also die fünf äh Okays von den Martin Groder; das sind Möglichkeiten die ich habe äh die mir ne veränderte Sicht auf Menschen bieten und damit gleichzeitig immer ansetze was ich tun kann //mhm// etwa bei so bei den Grundpositionen; ich kann eben von einer Minus-Plus-Schau äh auch ganz bewusst wechseln in eine Plus-Plus-Haltung und äh Sichtweise; hab ich gestern mit einer ganzen Gruppe Pastoren gerade noch geübt; wie beleibe ich im Plus-Plus

I: Ja wie macht man das? Wie äh äh ändert man dort seine Gr- die Grundannahmen dass ich ok bin oder wie ähm kann ich das äh Lebensskript ähm ein nicht Gewinnerskript eines Klienten ähm dort ihm helfen daraus äh ein Gewinnerskript zu machen oder hinzufügen zu Autonomie; wie wie mit welcher Methode mach ich das im Beratungsprozess?

- E: (5) darauf kann ich ihnen keine (schwamme) Antwort geben und zwar (3) die ganze Anwendung Transaktions- äh analytischer (.) äh Theorien und Methodik richtet sich naach dem Vertrag den ich mit dem Klienten mache; was an dessen Anliegen ist ja danach werde ich mir überlegen erstens welche Theoriemodelle ich nehme ob ich zum Beispiel das Ich-Zustände nehme oder Reckittsysteme nehme oder ob ich Bezugsrahmen nehme oder was anderes; also welche Theorie ich nehme oder welche Methode ich wähle; das hängt ganz eng damit zusammen was eer und mit seinem Bedürfnis; das Gute an transaktionsanalytische Theorie ist dass sie meistens direkt anwendbar sind auch auf methodischer Ebene; also die Ich-Zustände ist eine Theorie darüber wie eine Person innerlich funktioniert *in der Struktur* [schnell] analyse; nach außen hin wirkt in der Funktionsanalyse aber ich kann beide Instrumente kann ich gleichzeitig auch nehmen und mit jemand daran arbeiten (.) ja //mhm// ähm (.) so das Skript zu verändern ähh (10)
- I: na dann stell ich erstmal noch eine andere Frage die mich interessiert würde ähm sie
- E: ja ja
- I: hatten ja eben vom Vertrag gesprochen um um mit ein Klienten ein Vertrag zu vereinbaren; welche Voraussetzungen muss ein Klient mitbringen damit ich mit ihm äh transaktionsanalytisch arbeiten kann nach einem Vertrag
- E: (9) ((tiefes Einatmen)) er muss bereit sein mich mit mir auf einen Dialog einzulassen; (2) Punkt
- I: ah okay
- E: äh denn (7) Verträge werden wir immer (2) der (.) Ausstattung des Klienten entsprechend äähm ausrichten; ähm man kann natürlich ein Vertrag machen ich will das und das in meinem Verhalten ändern; äh man kann aber auch ein Vertrag machenn äh in der Richtung willst du das jetzt tun oder nicht tun; ja sollen wir da jetzt drüber reden oder nicht reden; das alles sind also Schritte oder verschiedene Möglichkeiten; ähm es gibt so genannte Langzeitverträge Kurzzeitverträge; es gibt Arbeitsverträge; es gibt ähm ja ähm Autonomieverträge und Ähnliches mehr; ähm ich werde also ver- die Sprache die Sprachebene wählen und auch (.) Beschreibungsmodelle wählen wie ich dann etwa die Ich-Zustände () charakterisier ich; komm immer wieder auf das Beispiel etwa ähm von dem ich annehme dass mein Klient sie versteht; und wenn das der Fall ist; () hat mal ne Regel aufgestellt Rede so und Schreibe so dass ein achtjähriger verständiger äh Junge das versteht; Mädchen natürlich auch //mhm// ähm ja ähm diese Klarheit und diese (.) äh fundamentale Schlichtheit ist auch gemeint; und die ermöglicht natürlich auch in Austausch darüber was ist denn dein Ziel; der Klient kommt ja mit nem Ziil und sei es mit nem heimlichen selbst wenn er unfreiwillig kommt ja (ich will es mir erstmal) angucken (das wirkt) und die es ganz blöde finden; aber das ist auch ein Ziel das er hat ja und wenn man das wahrnimmt und ernst nimmt und ihm auch das erlaubt auch das zu denken und zu fühlen einzubringen äh dann kommen wir schon in einen Dialog und dann wird er etwa sagen: ja ich will hier doch mal mich mal ein Stück einlassen und ähm mal gucken was ich Neues über mich etwa erfahren kann; ähm das könnte schon ein Vertrag zum Beispiel sein; ja ich will mich auf ein- (.) hab jetzt gerade einen äh hochkarätigen Manager der ähm der mit mir ausgemacht hatte dass er sich mal auf fünf anderthalbstündige Sitzungen mit mir einlässt; weil er möchte gerne meehr über seine Außenwirkung als Manager erfahren und er wird viele äh Beispiele aus seiner Praxis mitbringen und wir werden gemeinsam da mal hingucken; also ist der Vertrag ich will mich ein Stück anschauen um meine Wirkung nach außen zu ergründen um möglicherweise zu verändern (.) ja //mhm// das kann ich aber auch mit einem Fünfjährigen mit nem

Siebenjährigen machen der in der Schule ewig so aneckt oder sonst was ja; ganz ehrlich; ich würde nur ein bisschen anders sprechen ja; ähm (3) jede Veränderung auch die ver- äh (3) jede Veränderung von uns Menschen liegt immer in einen ganz bestimmten äh (2) (*was hat ich jetzt gesagt Algerhythmus* [leise] ähm vor sich; nämlich als erstes gilt es einmal zu gucken, was ist mein Jetzt mein Ist-Zustand; wie verhalte ich mich jetzt zum Beispiel ich will lernen in der Diskus- in Diskussionen mich und meinen Standpunkt zu vertreten; dann ist es erst einmal angesagt zu gucken wie verhalte ich mich denn heute; was tu ich denn dazu dass ich das nicht tue (.) meinen Standpunkt vertreten; ja und möglicherweise finde ich dabei eine ganz Menge heraus; äh das gilt es sich wie gesagt bewusst zu machen; bewusst zu machen auch welche Veränderung ich denn will; was die auch für mich bedeutet wenn ich sie durchführen würde inklusive der Frage: Ist das ähh () egaal und so weiter; äh und dann beginnt es ähh muss die Veränderung sozusagen beeschlossen werden; ich muss also beschließen: das und das werde ich in Zukunft anders tun; und zwar nicht nur annähernd sondern möglichst konkret und greifbar, so und dann beginnt das dickste Kapitel und das ist Übung (.) ja äh ich muss dazu sagen ähm das in meinem Alltag einüben und dann geht es den meisten Menschen so: ich hab das völlig klar im Kopf was ich neu will und jetzt komme ich in eine Situation und im Nachhinein stelle ich fest: *scheiße du hast wieder nach der alten Methode das gemacht und hast wieder nicht* [leise] und beim nächsten Mal passiert es mir noch mal; beim übernächsten Mal ist es so dass ich in der Situation merk: *ohu jetzt müsste ich aber das Neue aber wie wie war das noch mal; was musste ich da noch mal machen oder was wollte ich denn noch* [schnell] und ja vielleicht beim fünften sechsten Mal siebten Mal ist jemand soweit dass er denkt vielleicht könnte gleich eine Situation auf mich zukommen und dann äh würde wenn ich mich neu verhalte das ja so aussehen; also gehe ich mal rein und gucke mir mal das an; das ist der Prozess den jede Veränderung nimmt ähm ((hustet)) wobei am Ende vielleicht noch fehlt dass ich mir immer Rechenschaft im Nachhinein darüber gebe über das was ich verändert habe oder gemacht habe welche Wirkung das hatte; ((hustet)) so dieses Muster gilt auch für Skriptveränderungen; äh das ist nicht soo und jetzt ist es geändert ja ähm (3) nehmen wir mal

- I: glauben sie dass man die Skriptveränderungen- dass es ein Beratungsprozess ist äh den man bei der Sozialen Arbeit anwenden kann oder ob das ähm äh ein therapeutischer Prozess schon ist der ein Langzeit(vertrag) ((Nebengeräusche)) benötigt
- E: (3) äh ich kann therapeutisch genauso gut kurz- also es gibt viele Kurztherapien die gibts keine Langzeitverträge also das ist kein guten Unterscheidungsmerkmal Langzeit- oder Kurzzeitverträge ähm wobei das richtet sich nach den Gegenstand und wenn ich etwa ne Eheberatung mache dann kann das durchaus sein dass ich mit den Leuten äh ein halbes Jahr oder dreiviertel Jahr- also gar nicht so kurz arbeite (.) ähm oder aber auch dass ich sie in ne im Zusammenhang in etwa einer Gruppe äh zwei oder drei Jahre begleite ja dann nur in kurzen Abständen ähm (5) also es ist wieder die Frage was ist mein Ziel was äh ja offeriere ich und was wird angefragt ähm nehmen wir mal folgendes Beispiel: jemand ist in seinem Verhalten (2) ganz stark geprägt von dem äh von der Idee oder dem Glauben- könnte man auch sagen transaktionsanalytisch Glaubenssätze- ähm man kann sie auch als (injangschen) Einschärfung äh beschreiben: ich komm immer zu kurz (2) ja so jemand das ist ja wohl- das ist eine Prägung wie man also lebensbestimmend nennen kann (.); ich weiß nicht ob sie solche Leute kennen ähmm und (.) sie sind- werden etwas unruhig; gibt es etwas was sie brauchen? (.) Luft?
- I: nee es ist nee; ach hier das Ticken der Uhr

- E: aha; äh
können sie es überbrücken oder nicht
- I: doch doch; jetzt weiß ich ja wo da herkommt
- E: okay alles klar ähm (2) also das würde man- das könnte durchaus das Thema eines Lebensplanes sein; wobei in der Transaktionsanalyse- ich komm gleich sofort zum Beispiel zurück- äh wir einen Wandel durchgemacht haben; bei Burne ist das Skript noch in jedem Falle ein Negativum; es ist leider immer pathologisch äh obwohl er selbst da ungläubig ist, weil er spricht von Gewinnerskript aber gleichzeitig ist das Skript an sich was Negatives und ähm //mhm// ähmm (2) also (.) nehmen wir mal an jemand mit dieser skript- äh kennzeichnenden Überzeugung ich komme immer zu kurz im Leben, der könnte durchaus in eine Beratung kommen und sagen: ich äh (.) bin es so leid; es reicht mir total; immer bin ich der letzte sei es bei uns im Kurs sei es bei uns in der Firma sei es bei uns äh auch in der Familie bin ich schon wieder an der Stelle äh und irgendwie kann das nicht stimmen denn eigentlich habe ich viel Geld hab ich viel Dings hab ich viel und irgendwo ist da ein Widerspruch; will ich mal rauskriegen; so könnte ja jemand kommen ja //mhm// dann wäre es durchaus in der Beratung angesagt äh dass- den müsste man aufmerksam machen; das wird man nicht in zwei Sitzungen wahrscheinlich äh ihm bewusst machen können weshalb wieso warum das so ist äh woher das kommt schon gar nicht und wann er bereit ist vielleicht was zu verändern; ähm ist dann auch die weitere Frage (.) ja; aber das könnte durchaus ein Thema von Beratung sein; denn wenn sich Skript verändert arbeiten und das muss nicht notwendiger weise Therapie sein; denn zum Beispiel bei diesem Beispiel was ich gebraucht was ich hier aus der Praxis sehr gut kenne äh (2) ist es oftmals so dass die äh dass das (2) also dass ich verblüffende äh Erfolge damit erzielt habe oder wir hier ähm wie () über meine Frau und mich liegt die das ja zusammen betreiben; wissen sie () [genuschelt] ähm (.) in dem wir die Leute mal über äh vier Wochen Tagebuch führen lassen was sie geschenkt bekommen (2) aufzuschreiben jeden Tag was sie eben alles geschenkt bekommen; vom Gruß des Nachbarn am Morgen über die Tatsache dass äh ihre Frau fragt äh oder ihr Mann fragt: äh willste noch Suppe äh
- oder oder oder ja; bisschen das irgendjemand sagt: mensch toll dass du mich hier mitgenommen hast; das find ich ja super von dir äh oder so etwas; wenn die Leute das machen sind die meistens totaaal verblüfft darüber wie viel sie bekommenn und das haut sozusagen rein in diesen- in diese Kerbe die da bisher ausgefüllt ist mit dem Satz: ich komme ja immer zu kurz; bei so vielen Geschenken komme ich immer zu kurz //mhm// dasss kann ich ganz hinpacken ne; denn wir haben- also damit haben wir ganz gute Erfolge; wir haben bisher auch kein anderes Mittel gefunden was da hilft einfach äh gegenüber diese Grund- gegenüber dieser Grund(); aber wenn so jemand das kapiert ja und sich plötzlich auch emotional auch ein Stück angegriffen fühlt wird man denken: das stimmt doch verdammt noch mal; ich bin ja wirklich ein weicher Mann oder Frau ähm dann können wir so etwas sagen dass ein Skript neu entschieden worden ist ja; aber auch dann gilt es diese Überzeugung diese neue Sicht in den Alltag zu übertragen und einzuüben; stimmt das dass ich hier zu kurz bin? Ja; oder nö ja; ich mach aber- aber zum Beispiel ich krieg damit- ich mach mein Mund einfach in den Seminaren nicht auf, ja dann kann ich meinen Standpunkt auch nicht vertreten wenn ich (mein Denken) sozusagen bei mir behalte und so weiter ja und
- I: ja (.) könnten sie
sich die diese transaktionsanalytische Intervention auch auf füür füür den Bereich der Sozialen Arbeit vorstellen? In den Intsituationen?
- E: sicher (2) ja aber ähm welche Klippen
jawohl
welche Schwierigkeiten sehen sie?

- I: ((kurzes Zögern)) Ich sehe da Vorteile drinne; also ähm ich bin der Meinung dass auch Sozialarbeiter ähm sehr gut mit der Methode äh zum Beispiel der Ich-Zustände äh mit Klienten arbeiten äh damit sie autonomer werden und ähm ihre Kommunikation verbessern; vor allem äh wenn's äh in der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern gibt oder zwischen Lehrern und Schülern in der Schule //mhm// ähm hab aber- ich hab aber das Gefühl ähm dass die Transaktionsanalyse noch nicht soo unter Sozialarbeitern groß bekannt ist oder ähm oder groß ausgeübt wird und frag mich auch woran das liegt (4)
- E: joah das äh äh (20) das we-welcher Methode würden sie denn sagen wird eher unter unseren Sozialarbeitern äh oder ist eher bei Sozialarbeitern also die gewünschte oder die äh bevorzugte (2)
- I: Ich denke eher dass die ähm Klientenzentrierte Gesprächsführung ist oder systemisches Arbeiten
- E: ja systemisches Arbeiten; das ist heutzutage äh der neue Ansatz und man kann sich natürlich fragen ob das äh äh ob wir da nicht wirklich ein Paradigmenwechsel haben; also die Denkmuster äh die Grundmuster vom wissenschaftlichen Verstehen äh sich da nicht geändert haben //mhm// und das scheint ein bisschen zu sein; nur der glü- der glückliche Umstand der Transaktionsanalyse immer schon systemisch ist und waar, weil alleine die Tatsache dass es will ja nicht von einer Person äh mit so zusagen seiner Einheit schon als Einheit sprechen aber das es Ich-Zustände gibt verschiedene Anteile in der Person; äh das ist ein System //mhm// ja äh die Interaktionen sind Systeme äh die ganze Umweltbezogen- Umfeldbezogenheit in der Transaktionsanalyse ist äh sehr dem Systemischen äh zugeneigt und es gibt ja auch ne systemische Transaktionsanalyse //mhm// wir hier im Hause ähm sind keine Systemiker sondern ähh sind beziehungsorientiert äh *was aufs selbe herausläuft zum Schluss* [leise] aber äh ja //mhm// ja ich hab bisher kei- bisher immer noch keinen Unterschied zwischen äh dem einen und dem anderen klarmachen können //mhm// ähm (3) also Sie dürfen es gerne versuchen aber ((lacht)) bei ähh ja
- I: Die Zeit ist jetzt auch- ich hab etwa ne dreiviertel Stunde eingeplant
- E: aha
- I: würd jetzt auch ähm schluss machen wollen
- E: joah wenn sie alles haben was sie für sich haben wollten //mhm// also von meiner Zeit ist noch was verfügbar
- I: ja Moment; also sie können das gerne- wir können uns noch gerne unterhalten aber ich würd jetzt hier das Interview an der Stelle abbrechen
- E: aha
- I: da danke ich Ihnen erstmal für
- E: ja gerne

((Unterbrechung der Aufnahme))

- I: Also der persönliche Nutzen für Sie; warum sind sie Transaktionsanalytiker geworden
- E: (5) weil es die erste Theorie äh inklusive Methodik äh und Praxologie äh bei der ich mich beheimatet gefühlt habe; und zwar weil ich sowohl mein Denken nutzen kann mein Fühlen nutzen kann ähm meine soziale Kompetenz nutzen kann; das alles darf ich in dieser Theorie unterbringen und das ist das weswegen ich da heimisch geworden bin; nur Verhalten und Verhaltenstherapie war nicht meins; nur Fühlen war mir zu wenig in der äh in der Gesprächspsychotherapie //mhm// ähm ja und das nächste was ich gerne hatte war Transaktionsanalyse und sie da da durfte

ich alles //mhm// das fand ich sehr gut und sie bietet mir als Vorteil- sie hatten eben nach dem Vorteil gefragt- ähm ich habe eine (.) gut durchschaubare (.) leicht für mich (.) als Praktiker zu handhabende Theorie die es mir ermöglicht in die Wirklichkeit ähm gestaltend äh einzugreifen; ja und das bei einem Menschenbild was dahinter ist nämlich die Autonomie des Einzelnen und so der Gruppe der Gesamtheit zu fördern ähm die mich auch hindert darin manipulativ zu werden; das ist mir ganz wichtig //mhm// ich will nicht Menschen manipulieren sondern ähm will sie darin unterstützen ähm selbstständig zu werden eigenständig zu werden und das ist was wunderbares zu sehen wenn Menschen eigenständig werden //mhm// das ist super

I: mhm (.) glauben sie denn dass andere Theorien ähm Beratungstheorien oder Therapieschulen jetzt man- ja manipulativ sind?

E: Es gibt manipulative ja; also ich halte äh ich von meiner Wissensstruktur her und meiner Erfahrung her halte ich () für manipulativ (.) ähm (.) und ähm (3) aber man muss an der Stelle ganz klar (formlos) sagen was mit einer Theorie geschieht und wie sie angemeldet wird; und das ist auch grad die Frage Manipulation ja oder nein; hängt im Wesentlichen von der ethischen Haltung der Nutzer ab //mhm// ich kann auch die Transaktionsanalyse manipulativ benutzen ja; sie äh in sich hat sie ne Menge Widerstand dagegen sozusagen in der Theorie eingebaut aber trotzdem kann ich sie nutzen; ich kann rauskriegen was die für bestimmte Glaubenssätze haben und ich kann immer schön verstärken das möglicher Weise also dann will ich das manipulativ gebrauchen ja //mhm// äh ähm also insofern ist es immer abhängig vom von den Nutzern //mhm// und ich denke dass man mit- dass es wesentlich darauf ankommt dass Berater wie Therapeuten das ihrer Person entsprechende Verfahren finden; wo sie sich drin wohl fühlen und heimat- heimisch werden können; und dann denke ich gibt es mit den verschiedenen Möglichkeiten gibt es immer auch die Möglichkeit zum Erfolg zu kommen; und es verbietet einem ja nicht jemand auch eine Technik oder eine andere Sache zu nehmen aus einer anderen äh Theorie und sie anzuwenden ja //mhm// also seit dem ich systemisches Denken kenne achte ich noch mehr auf das Umfeld als ich das früher gelernt hatte und mach damit klar das ()

I: mhm und wie machen sie das?

E: was?

I: aufs Umfeld gucken und ähm also abreiten sie denn nicht nur mit dem Klienten transaktionsanalytisch sondern auch mit dem ganzen Umfeld?

E: ja ja ; also die ((lacht)) gestern Abend war das sehr schön; ich hatte das ja eben schon genannt das Beispiel ähm (3) da wurde im Betrieb erschien eine Person alleine- erschien als Bösewicht par excellence und dem wurde anempfohlen- da nennt man das ja nicht Beratung sondern Coaching nicht wahr äh und ähm damit er sich ändert und dann wird's ja alles und ich hab mir das angehört; und da war- ne tolle Sache war dass der nicht alleine hier antanzte sondern mit seinem Chef zusammen ja also das mit mir zusammen im Sinne von Vertragsfindung was wird das Ziel sein; wohin wird's gehen und so weiter; so und was ich hörte war dass der Organisations-äh-gesetzmäßigkeiten sich abspielten in der Firma und er nichts war als der Buhmann für genau den Widerstand der bei der Ein- äh bei Einführung von Neuem zu erwarten war; es handelt sich um- die Firma wollte einen totalen Kulturwandel durchmachen bewusst und das ist immer mit einem Widerstand der Belegschaft verbunden; das ist ein Organisationsgesetz- in der Transaktionsanalyse nennen wir das Kompetenzkurve und ähm nach der das abgeht ähm und der Mann wurde sozusagen äh als- das wurde- das Problem was eigentlich in dem Prozess drin war

- wurde hier personalisiert in seiner Person und ich bin gestern Abend schon dazwischen gegangen; hab gesagt: stopp mal Moment; ich möchte mal den allgemeinen Bart hier aufzeigen äh wo Herr X nur Teil von ist und gar nicht und auf keinen Fall der Auslöser der Angelegenheit ja oder Bewirker und dem äh Chef dem Inhaber gingen die Augen über; er war am Ende so dankbar oder was; sagt er: Mensch weil ich- der ist ja son- Sie sind ja son guter Mann- sagte er zu seinem Mitarbeiter; das freut mich sehr dass ich sehen kann dass das gar nicht so sehr nur Ihre Sache ist; und der Mitarbeiter konnte sagen: joah- sagte er- das musste- da pass ich gut mit meinen Eigenarten rein; das hab ich gut bedient; das kann och wohl sehen; //mhm// ja also sehen Sie das wäre ein Beispiel dafür wie weit das Umfeld und ich werde jetzt mit den leitenden Leuten allen leitenden Leuten nicht nur mit ihm; mit ihm werde ich Coaching machen ein Stück weil seine Muster wie er das bedient das die sind hinderlich, aber ich werde auch mit allen leitenden Leuten darüber reden wie sie mit diesen Veränderungsprozess und dem äh notwendigen und natürlichen gesunden Widerstand ihrer Mitarbeiter umgehen können (.) ja; und das nenn ich auch mit dem Umfeld arbeiten //mhm// das Umfeld beachten (2) ich gebe mich nicht damit zufrieden mit dem: da ist der Böse und ja; sondern was ist denn jetzt die Vernetzung wie kommt das; warum hat er die Position ja //mhm// (.) was immer heißt das ich bereit bin was anzunehmen oder was anderes- auch das Umfeld auch ganz schön schiebt manchmal ja in dem Sinne du bist es
- I: mhm (.) haben sie mit ähm mit dem Chef des Unternehmens jetzt ein Vertrag gemacht
- E: ja
- I: und mit dem Umfeld
- E: Ich habe mit dem Chef – wir haben (vorgenommen) das ich mit dem Mann Coaching mache; Chef zahlt das; äh und die Zielvorgaben sind auch klar (.) abgesprochen und ich werde dem Chef dafür das Angebot machen wie ich mit seinem Leitungsteam insgesamt arbeiten kann hier hinsichtlich des Arbeitsprozesses und wie der im Firmenverlauf zu strukturieren ist //mhm// (.) ich hab den Vorteil dass ich sowohl Psychotherapie als auch Organisationsberatung äh- mache Beides
- I: mhm; (.) was würden sie sagen was dort ähm untersch- würden sie dort sagen da sidn unterschiedliche Herangehensweisen also in der Psychotherapie oder in der Organisationsberatung ähm hinsichtlich der Transaktionsanalyse der Methoden
- E: (10) ((atmet tief ein)) ja die Schwerpunkte si- die Schwerpunkte sind etwas anders nicht grundsätzlich unterschiedlich und die Sprache ist äh etwas anders ähm zum Beispiel in deer Psychotherapie ähm wenn sie die drei Kernstücke und Kennstücke von Bewusstheit äh nehmen das ist ja äh Spontaneität äh von Autonomie Entschuldigung- von Autonomie nehmen ist ja Bewusstheit Spontaneität und Intimität; was ja auf den Bereich von Beratung und Psychotherapie äh Intimität nennen das nennen wir in der Organisations-äh- ebene Kooperation zum Beispiel und so gibt es äh da alleine schon Unterschiede äh und ich werde äh (3) ja Ihre anfänglich sehr favorisierte Frage nach dem Skriptwandel äh das wird mir in der Organisation ehr selten äh passieren; es sei denn ich bin in äh ()prozessen dann ist das natürlich äh also Fusionsprozessen //mhm// (.) das ist schon ne wichtige Frage
- I: ja (10)
- E: ja
- I: ja (4) ich hab mich noch mal so gefragt ob man ähm äh (2) bei den verschiedenen therapeutischen Schulen in Transaktionsanalyse – ob man nur nuur mit den Ich-Zuständen arbeiten kann ähm (.) also als Verhaltensbasis oder ob man nur ins

Skript gehen kann und äh nach dem mhh mit dem Gefühl zu arbeiten oder ob das immer zusammen geschieht oder vielleicht ähm was mir gerade einfällt es vielleicht auch ähm in den Vertrag steht wie man arbeitet

E: (3) nein in den Vertrag würde ich das nicht betonlich aufführen (.) es sei denn es kommt jemand und sagt: ich will- hab da was gelesen jeder von uns soll ein Skript haben ein Lebensskript; das ist übrigens der Wandel der bei Burne was pathologisch (kreuzte); jeder von uns hat ein Skript; das ist gar keine Frage; jeder von uns hat eine Lebensplan nach dem er gewissermaßen lebt; das ist nicht immer pathologisch das kann auch sehr gut sein ähm (2) *und äh moment jetzt hab ich- was hatt- was haben wir vorher ähm* [leise] (3)

I: ob man äh meine Frage war ob man Verhalten- ob man nur verhaltenstherapeutisch oder tiefenpsychologisch arbeiten kann in- mit Hilfe der Transaktionsanalyse (3) also ob man nur die Methode der Ich-Zustände wählen kann

E: Nein; das wäre
unzweckmäßig das zu tun; das wäre ne Einengung sonder- achso ja da war das (); wenn jetzt jemand kommt und sagt: ich hab was über äh Lebenspläne gelesen und äh ich möchte nur meinen mal sehr gerne kennen lernen; dann würde ich natürlich zentrieren darauf auf äh Methoden ihm seinen Lebensplan ein Stück weit verständlich zu machen; aber dazu müsste ich dann ein Stück Skripttheorien mit ihm ansprechen also über Verfügungen und Gegenverfügungen äh Programme und ähnliches mehr; und dann wären wir schon bei den Ich-Zuständen gelandet weil ich kann das dann nur äh Skriptmatrix auch (machen) wenn ich Ich-Zustände habe und soo geht das ineinander über; ich müsste ähm mit ihm um sein Skript zu erörtern meinerwegen müsste ich mit ihm Grundposition seine Grundeinstellungen und so weiter äh erkunden seine Reckettsysteme und so was also; bin im nu in seinen Sachen drin und es wäre eine einseitige Verkürzung wenn ich nur eine einzige Sache nennen würde //mhm// (.) manchmal arbeite ich mit Egogrammen äh relativ verknüpft in der Richtung dass ich äh intim die Leute Egogramme machen lasse aber da haben wir schon Ich-Zustände und und und da drin ja um die dann miteinander zu koppeln und vergleichen was da zusammen passt und nicht zusammen passt; was ist zu erwarten

I: mhm (5) wie ist denn ähm wie ist denn die Beziehung ähm zwischen Transaktionsanalytiker und Klient also (3) ja

E: (3) also es ist sehr beachtens sehr äh die Beziehung wird in der Regel ja sehr beachtend gehandhabt; sie ist für uns hier also äh mit diesem Schwerpunkt auch ist für mich Beziehung der äh Moment indem sich alles widerspiegelt (.) ähm was im Leben des Klienten sonst Bedeutung hat; äh das ist also ein Miniausschnitt aus dem Leben eines Klienten; die Beziehung die er mit mir aufbaut und wie er in dieser Beziehung mit mir umgeht und wie er auch – ich auf dem Weg mit ihm umgehe (.); also sie hat äh ganz große Wichtigkeit; Burne hat ja gesagt: macht den Klienten zum Experten seiner Selbst und äh dann könnt ihr mit ihm gleichzeitig auf Augenhöhe (.) umgehen; ja //mhm// aus der ok-ok-Haltung heraus; und diese Ok-Haltung diese Wertigkeiten die wir beide haben macht sich ja auch darin bemerkbar dass wir Verträge machen (.) //mhm// ja //mhm// damit wir auf Augenhöhe miteinander arbeiten können dann; ich bin ein Stück im Verfahren und in Abläufen Prozessen erfahrener aber sonst sind Sie die Expertin für sich selbst ja; und ich bin es nicht; ich bin nicht der der sie ändern kann oder der der in ihrem Leben //mhm// letztlich was bewegen kann; das können nur Sie (.); und das gilt es immer- und das ist uns allen auch ganz klar und

I: mhm ich frag mich da gerade ob ähm der Transaktionsanalytiker die Transaktionsanalytikerin immer äh die das Bewusst sein hat äh das die Haltung auch bei Beiden okay ist oder ob manchmal ähm auch äh die Transaktionsanalytiker ähm (.) ähm (3) na (2) in andere

E: in andere Grundeinstellungen überwechseln

I: genau

E: ach wissen sie Transaktionsanalytiker sind Menschen (2) ja //mhm// also erstens mal kommen nicht alle- erstmal haben wir alle aus unserer Lebensgeschichte alle sehr unterschiedliche äh Grundeinstellungen und es kommen nicht nur Leute mit Plus-Plus-Einstellungen zur Transaktionsanalyse sondern genauso viele Leute mit Minus-Plus oder mit Plus-Minus ((räuspert sich)) da ist schon etwas wo man dann auch möglicherweise noch ne Tendenz in seinem Leben immer mal wieder findet zurückzugehen in diese vor allem Stresssituationen mit den alten Muster ähm ((hustet)) und dann kommen einem die ganz normalen äh Verlockungen und Anfechtungen des Lebens äh gelegentlich auch noch zu und wo man denkt: ach du bist doch ein blöder Hund äh ja //mhm// *es hatte mal ein Weiterbildungskandidat* [lachend] auf den Punkt gebracht und hatte gesagt: weißte was das Verhalten war absolute Scheiße und blöde ist die Ziege auch noch; okay (sagt sie) //mhm// verstehen Sie; also man merkt dann schon wenn man- oder in der Regel merkt man ziemlich schnell: Moment ich hab grad was gesagt was nicht der Wirklichkeit entspricht und was auch nicht günstig ist für die Wirklichkeit //mhm// denn wir beide können viel besser miteinander umgehen wenn wir aus einer Ok-Ok-Haltung miteinander

I: mhm

E: gut

I: gut

E: jetzt hab ich auch (.) aber genug

I: ja jetzt ist Schluss

E: ja?

I: Danke für das Interview

E: ja gern

((Ende der Aufnahme))

6. Quellenverzeichnis

1. Hagehülsmann, Heinrich: „Beratung zu professionellem Wachstum“, Paderborn 2007
2. Stewart, Ian; Joines, Vann: „Die Transaktionsanalyse“ ; Freiburg in Breisgau 2010, 10. Auflage
3. Stewart, Ian: „Transaktionsanalyse in der Beratung“; Paderborn 1991, 3. Auflage
4. Abb. 1: <http://www.drzeplin.com/fuehrungstips2/images/Drei%20Kuller%20Text.gif>
06.12.2011 10.30uhr
5. Abb2. : http://www.adolf.frahling.de/Web-Site/Heilung_des_Gelaehmten_files/shapeimage_5.png 06.12.2011 10.31uhr
6. Abb.3: http://www.rolandgeyer.at/kurse/media/bild_komm/takreuz.gif 06.12. 10.33uhr
7. Abb.4.: http://www.synpaed.de/8_kommunizieren/Bilder/transaktion_2.gif
06.12.10.32uhr
8. Abb5.: <http://www.hipa.at/psycho/images/transaktion1.gif> 06.12.10.32uhr

7. Selbstständigkeitserklärung

Hiermit bestätige Ich, dass ich diese Arbeit alleine und nur unter der Berücksichtigung der im Quellenverzeichnis angegebenen Literatur geschrieben habe.